

SCHICKSAL UNGEWOLLTE KINDERLOSIGKEIT

Und plötzlich ist es zu spät

Frauen bekommen immer seltener und weniger Kinder. Zwar ist der Wunsch da, aber es fehlt zum Beispiel der richtige Partner. Martha Nelle begleitet Patientinnen auf ihrem schwierigen Weg.

Vera Altröck

Ein heller, freundlicher Raum mit Pflanzen, einer gemütlichen Sitzecke und mittendrin Martha Nelle (48), die einem lächelnd die Tür öffnet, Wasser anbietet und dann einfach zuhört. Wenn sie etwas sagt, tut sie das mit sanfter, ruhiger Stimme, ihre Ratschläge klingen wie von einer Freundin, die es gut mit einem meint. In ihrer psychologischen Praxis in Wandsbek berät Martha Nelle seit fast zehn Jahren unter anderem Frauen und Paare, die gern Kinder möchten, bei denen es aber einfach nicht klappt. Traurigerweise hat die langjährig ausgebildete Psychotherapeutin einen Beruf mit Zukunft: Rund ein Drittel der Frauen bleibt mittlerweile kinderlos – ein internationaler Spitzenwert. Dabei werden Kinder und Familie nach wie vor gewünscht: Rund 80 Prozent der Be-

fragten im Alter zwischen 20 und 39 Jahren wollen Kinder haben oder leben bereits mit Kindern zusammen (Umfrage des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung, BiB). Neu daran ist, dass vor allem Männer ihren Kinderwunsch deutlich reduziert haben. Der sogenannte Gebärstreik ist also eigentlich ein Zeugungsstreik. In Deutschland und in vielen anderen europäischen Ländern heiraten Frauen immer später (36,6 Prozent nach dem 29. Lebensjahr), und dementsprechend später bekommen sie auch ihr erstes Kind (53,9 Prozent aller Kinder werden nach dem 29. Lebensjahr der Mutter geboren). Diese Situation verstärkt das Entstehen von Kinderlosigkeit. Aber diese Kinderlosigkeit ist nicht



Die Therapeutin Martha Nelle in ihrer schönen Praxis: Die Arbeit mit Patientinnen macht sie oft nachdenklich. Aber es gibt auch immer wieder schöne Momente.

Fotos: Holger Stohrmann

bewusst gewählt, wie vielen Frauen von Gesellschaft und Medien oft vorgehalten wird. Ist zum Zeitpunkt des späten Kinderwunsches nicht der richtige Partner zur Stelle, bleibt der Kinderwunsch häufig unerfüllt – unfreiwillig. Zu Martha Nelle kommen Frauen aus unterschiedlichen Gründen. Die meisten sind zwischen Mitte bis Ende 30 und gewohnt, durch Fleiß und Disziplin alles in den Griff zu bekommen, inklusive Familienplanung. „Wenn sie dann nach längerer Zeit nicht schwanger werden, verstehen diese Frauen die Welt nicht mehr.“ Selbstzweifel, Minderwertigkeitsgefühle und Depressionen häufen sich, die Frauen fühlen sich unfähig, „die natürlichste Sache der Welt nicht zu schaffen“. Dahinter können biologische, aber auch psychische Ursachen beider Partner stecken. Bei der erfahrenen Therapeutin können Frauen über ihre Gefühle und Sorgen sprechen. „Einige Frauen weinen auch einfach nur.“ Martha Nelle beobachtet bei einigen Patientinnen auch ein Gefühl der Unsicherheit, was die materielle Si-

tuation betrifft. „Viele Frauen möchten zunächst ihre berufliche Situation stabilisieren, dann kommt die Partnerschaft und erst danach der Kinderwunsch.“ Mittlerweile legen auch Frauen „Wert auf eine eigene verlässliche ökonomische Basis“. Vollzeitbeschäftigte Frauen zeigten laut Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) und des Fraunhofer Instituts eine deutlich erhöhte Neigung, ein Kind zu bekommen. Stark hemmend wirkten sich dagegen unsichere Teilzeitarbeit aus. Aber so strikt nach Plan funktioniert das Kinderkriegen eben nicht. Einige Frauen kann die Therapeutin zum Beispiel durch Gespräche, Entspannungstechniken und Paarberatung auf dem Weg zur Schwangerschaft begleiten.

„Es ist schön, wenn ich manchmal Fotos vom Nachwuchs geschenkt bekomme.“ Aber es gibt auch viele Frauen, die kinderlos bleiben – wie Martha Nelle selbst. „Dann unterstütze ich die Patientinnen dabei, von dem Kinderwunsch langsam Abschied zu nehmen.“ Wichtig sei es ihr, den Frauen das Gefühl zu geben, dennoch liebenswert zu sein. „Es ist schließlich nicht der einzige Sinn im Leben, Kinder zu kriegen.“ Wie in ihrem Fall kann beispielsweise eine berufliche Selbständigkeit eine Lebensaufgabe sein. „Hauptsache, man tut etwas mit oder für Menschen und nicht nur für sich allein“, weiß die Therapeutin aus Erfahrung. Ohnehin scheinen sich die Lebensmodelle gerade zu verändern. In der Untersuchung des BiB gaben 45,8 Prozent der Befragten an, „sich nur in der Familie mit seinen Kindern glücklich und zufrieden zu fühlen“; dagegen sagten 57,7 Prozent „auch ein Leben ohne Kinder kann glücklich sein“. Das Leben mit Kindern oder ohne Kinder – es ist in jedem Fall lebenswert.

✕ Adresse:
Praxis für Persönlichkeitsentwicklung, Lesserstraße 156, 22049 Hamburg, Tel. 6964 4904, www.ptp-hamburg.de

HAMBURGER PAARE

Christa (72) & Gerhard Reimann (74) sahen sich erst nach drei Jahren



Blind Date in Algier

Die 92290 war seine Dienstnummer in der Französischen Fremdenlegion. 1952 hatte die damals 17-jährige Christa ihm auf seine Kontaktanzeige im Hamburger Abendblatt geantwortet. Da Gerhard aber gerade in Algerien und Indochina Kriegsdienst leistete, konnten sie jahrelang nur Briefe und Fotos austauschen. Im April 1955 fuhr Christa dann mit ihrem Vater nach Algerien, um Gerhard zum ersten Mal zu treffen. Dafür nahmen sie eine beschwerliche Reise mit der Bahn von Hamburg nach Marseille auf sich. Von dort setzten sie dann mit der Fähre nach Algier über, reisten über Casablanca nach Tlemcen. Beide waren sofort verliebt. Nach seiner Entlassung aus der Fremdenlegion 1957 heirateten sie. Im nächsten Jahr feiert das Paar goldene Hochzeit.

✕ Mitmachen:
Wie haben Sie sich kennengelernt?

Schicken Sie uns Ihr Foto mit Ihrer Geschichte an folgende E-Mail-Adresse: journal@abendblatt.de

Oder per Post an:
Hamburger Abendblatt Journal
Axel-Springer-Platz 1
20350 Hamburg.